

Interview mit Hans-August Lücker: das Assoziationsabkommem zwischen Griechenland und der EWG (Bonn, 15. Mai 2006)

Quelle: Interview de Hans-August Lücker / HANS-AUGUST LÜCKER, François Klein, prise de vue : François Fabert.- Bonn: CVCE [Prod.], 15.05.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:06:45, Couleur, Son original).

Urheberrecht: Transcription CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_hans_august_lucker_das_assoziationsabkommem_zwischen_griechenland_und_der_ewg_bonn_15_mai_2006-de-c6a2196d-8434-4ae1-92ae-77dbobfff55d.html



Publication date: 04/07/2016

Interview mit Hans-August Lücker: das Assoziationsabkommen zwischen Griechenland und der EWG (Bonn, 15. Mai 2006)

[François Klein] Sie waren Generalberichterstatter für den Beitritt Griechenlands zur EWG 1962. Welche Politik verfolgte die EWG mit dem Vertrag zur Assoziierung Griechenlands?

[Hans-August Lücker] Ehrlich gesagt, der Antrag Griechenlands 1962 wurde in Europa enthusiastisch aufgenommen, insbesondere auch von Walter Hallstein. Walter Hallstein, der schwelgte in der Vorstellung, die europäische Urdemokratie, der griechische Geist, der Europa groß gemacht hat, die kommen und wollen Mitglied werden! Das war der erste Staat, der neu zur EWG wollte, das hat uns fast trunken gemacht, wir waren ganz begeistert. Wir hatten – na, sagen wir mal – mitunter Schwierigkeiten damit, unsere Begeisterung nicht zu sehr zum Ausdruck zu bringen, weil es ja harte Verhandlungen geben würde.

Also gut, Hallstein sagte zu mir: „Können Sie das nebenbei machen, die Berichterstattung für die Verträge?“ Das war ja mitten in der Agrarpolitik 1962. Und da sagte ich, gut, ich lasse mich im Bundestag von allen Aufgaben befreien, dann kann ich das. Und der Bundestag hatte mich schon ... die Fraktion hatte gesagt: „Wir sehen das ein, Sie brauchen nicht mehr hierher zu kommen, machen Sie ihre Arbeiten in Europa, da haben Sie genug zu tun.“ Also, ich habe die Generalberichterstattung übernommen, und das Agrarproblem war ja eins der schwierigsten Probleme für den Beitritt Griechenlands zu uns. Und dann habe ich mich wirklich hineingehängt und habe die Berichterstattung übernommen und habe den Griechen beigebracht – was heißt beigebracht ... ich hab ihnen immer wieder vorgeschlagen: „Ihr müsst auf dem Gebiet, auf dem ihr konkurrenzlos seid gegenüber unseren Ländern im Norden, das heißt auf den Südfrüchten Obst und Gemüse ... Da könnt ihr voll in die Produktion gehen, so viel ihr wollt, so viel ihr könnt. Und diese Produkte müsst ihr veredeln, nicht im Rohzustand liefern, sondern als Säfte oder als eingemachte Gemüse und Früchte. Die Technik bieten wir euch und ihr liefert den Rohstoff, Verarbeitung in Griechenland und dann in Dosen oder Gläsern zu uns.“ Haben sie gemacht.

Und dann kam ein wunderschöner Auftrag: Auf der Seite, auf der Epidaurus liegt ... dieser Landstrich war dabei zu veröden, die hatten nur noch Meerwasser, und mit dem Meerwasser kam das Salz, und das nahm die Fruchtbarkeit der Böden weg. Dann sagte Karamanlis zu mir, der damals Ministerpräsident war: „Lücker, können Sie uns helfen? Es muss doch eine Technik geben.“ Da hatte ich einen Professor in Frankfurt, der da ein bisschen Bescheid wusste, und dann sagte ich zu dem: „Hör mal zu, das und das Problem ... Haben wir denn was, wie wir helfen können?“ Da sagte er „Ja, ich kenne da eine gute Firma in Karlsruhe, die macht so was schon in Afrika.“ Also Karlsruhe! Hier haben wir verhandelt. Und die Firma sagte: „Machen wir!“ Da gab es nach Homer sechshundert Meter tief im Meeresboden eine Süßwasserquelle, die ungeheuer viel Süßwasser hatte, und das musste nach oben gebracht werden. Das war alles, und das haben wir gemacht. Die haben ... sechshundert Meter ist wahrscheinlich übertrieben, sechzig, ich weiß es nicht; jedenfalls war es eine ziemlich tiefe Stelle. Und dann haben sie diese Quelle angezapft und haben das Süßwasser von der Quelle nach oben gebracht, das haben wir reingeleitet und die Landwirtschaft blühte. Und das ist mir gelungen, das mit dem Professor in Frankfurt Briebe, der hat mir dann diese Firma gebracht und dann ging das.

Und dann die Verträge und alles war gemacht, Karamanlis musste ins Exil, mit der Militärregierung wollten wir nicht, dann haben wir das so ein bisschen liegen lassen. Und als dann Karamanlis zurückkam aus dem Exil, hat er das sofort wieder aufgegriffen. Ich hab ihn im Exil zwei- oder dreimal in Paris besucht. Giscard d'Estaing hatte ihm Exil geboten. Und er war felsenfest davon überzeugt, dass er wieder das Ruder in Griechenland übernehmen würde und dass wir dort weitermachen, wo wir dann 1963 stehen geblieben waren.

Und er kam dann auch zurück, aber in der Zwischenzeit ... Diese Geschichte mit dem Wasser, die hatte ich in der Oberstenzeit, in der Zeit der Militärregierung gemacht; das haben mir einige Leute übel genommen, aber mir ging es um die Bauern, die hatten kein Wasser und konnten nicht mehr produzieren, das musste unabhängig ... Ich hätte das sogar gemacht, wenn es die Kommunisten gewesen wären, weil es um die Menschen geht. Aber einige Leute haben mir das übel genommen, vielleicht nur aus parteipolitischen Gründen, ich war einigen Leuten zu einflussreich geworden nicht, aber das muss man ertragen können.